

Projektklasse Philip Gröning AdbK München

*Nackte Singularitäten* 16.-26-05

Kösk  
Schrenkstrasse 8, München

Marie Jaksch, Julian Rabus, Vincent Hannwacker, Justin Urbach, Julian Billy, Tabitha Nagy, Sebastian Quast, Milena Forster, Lou JP Mußnug, Janina Totzauer, Nadja Baschang, Maxine Weiss, Dennis Eberl, Tatjana Vall, Daniel Illner, Julia Pfeiffer, Nici Wesemann, Susanne Steinmassl

Wer sich mit KI beschäftigt, landet notwendigerweise bei zentralen, uralten Fragen:

*Was ist Bewusstsein? Was ist Körperlichkeit? Was meinen wir mit Welt? Was ist der Mensch darin?*

KI und die Frage der Sterblichkeit gehören zusammen.

Und die grosse Freiheit, die KI uns allen heute wieder gibt, ist die Freiheit diesen fundamentalen Fragen nachzugehen. Von denen wir dachten, wir brauchen sie nicht mehr.

Aber vielleicht brauchen sie uns!

*Was ist Welt ohne Interesse? Was ist Dasein ohne Körper? Was ist Zeit ohne Bedürfnisse?*

Für Kant ist das Ding an sich unerkennbar. Gilt dieser sinnesbasierte Grundsatz noch für eine KI? *Kann* eine KI eine Welt überhaupt wahrnehmen? *Und*: Können wir uns die so erkannte Welt vorstellen? Fragen sind vielleicht das Hauptresultat unserer Arbeit.

Zwei Arten der Singularitäten gibt es bisher im Universum. Den Big Bang und die schwarzen Löcher.

Wenn es nach Ray Kurzweil geht, wird auch das menschliche Bewusstsein als neue Singularität Ewigkeit erlangen: *in der Cloud*.

In unserer ersten Ausstellung im Februar dieses Jahres zeigten wir in der Akademie-Galerie erste Ergebnisse. Bei der zweiten Zusammenarbeit von Studierenden der Akademie der Bildenden Künste, der Technischen Universität und der Hochschule für Film und Fernsehen sind Arbeiten in den unterschiedlichsten Medien und Herangehensweisen zum Themenfeld KI entstanden.

Wir danken dem Leibniz Rechenzentrum, Kuka Roboter, dem Bayerischen Staatsministerium für Digitalisierung, der HFF München, der Stiftung Kunstakademie, der Technischen Universität, Herzog Franz von Bayern und den vielen Partnern die unsere Recherche unterstützten.

## **Julian Billmair**

Rauminstallation und 1-Kanal-Videoinstallation

*Once I was an Island 2019 (HD-Video, Color, Sound 6:35min.)*

Gemäß einer prozesshaften Erzählung entstand Julian Billmairs neue Videoinstallation „once I was an Island“ aus Fragmenten einer vorangegangenen Arbeit.

Diese wurde für den ersten Teil einer zweiteiligen Ausstellungsreihe produziert und oszilliert ebenfalls zwischen den Themenkomplexen *Maschinelles Lernen* und *Künstliche Intelligenz*.

Einerseits fungieren Teile der ersten Arbeit als Filmkulisse, andererseits avanciert ein Artefakt wie der Glasausschnitt – einst bei der Herstellung als Abfallprodukt entstanden – hier zur animierten Hauptprotagonistin.

Inhaltlich bezieht sich „once I was an Island“ auf die pseudo-religiöse Ausrichtung des Silicon Valley sowie auf die allgegenwärtige Metapher des *gene in a bottle* in Bezug auf die negativen Ausformungen einer potenziellen Singularität.



Julian Billmair Videostill

## **Tabitha Nagy**

Vier Wochen

2019

Collage aus Stadtplänen, Papier und Daten

Das Internet bietet uns geradezu unendliche Möglichkeiten, zur Information, Planung, Vernetzung und mehr - gerade wenn es jederzeit in der Hosentasche zur Verfügung steht.

Durch die uns permanent begleitenden Smartphones verschmilzt unser "Digitales Selbst" immer mehr mit unserem Selbst des "Realraums". In Echtzeit generieren wir dabei Daten, sammeln eine unendlich scheinende Menge von Informationen über uns selbst.

In einer "low tech" Herangehensweise sammelt und präsentiert Tabitha Nagy über ihr Smartphone generierte Daten. Damit stellt sie den Ist-Zustand fest, zeigt aber auch die unfassbare Menge sowie die Effizienz der digitalen Datensammlung.

In der Präsentation wird das Paranoide der ständigen Autoüberwachung und auch die drängende Frage ersichtlich:

Welche Gefahren lauern in diesem Komfort?

## **Lou JP Mussgnug**

All der Tand, den Jugend schätzt,  
Auch von mir ward er verehrt,  
Locken, Schlipse, Helm und Schwert,  
Und die Weiblein nicht zuletzt.  
Aber nun erst seh ich klar,  
Da für mich, den alten Knaben,  
Nichts von allem mehr zu haben,  
Aber nun erst seh ich klar,  
Wie dies Streben weise war.  
Zwar vergehen Band und Locken  
Und der ganze Zauber bald;  
Aber was ich sonst gewonnen,  
Weisheit, Tugend, warme Socken,  
Ach, auch das ist bald zerronnen,  
Und auf Erden wird es kalt.  
Herrlich ist für alte Leute  
Ofen und Burgunder rot  
Und zuletzt ein sanfter Tod -  
Aber später, noch nicht heute.  
(Hermann Hesse)

## Janina Totzauer & Sebastian Quast

Monolith  
Transmediale Skulptur

Ein schwarzer Monolith sitzt bedrohlich im Raum. Ein Artefakt aus einer anderen Dimension? Einer anderen Zeit? Was passiert in seinem Inneren? Ab und an durchzieht ihn ein Dröhnen. Die glatte, undurchdringliche Oberfläche vibriert. Der Monolith lebt, seine Wurzeln ragen tief in den Untergrund, wo er durch warmes Infrarot-Licht und monotones Surren den Besucher anlockt und ihn in seinen Bann zieht. Der Mensch gibt unter Einfluss des Ganzfeld-Effekts all seine sensorischen Sinneserfahrungen und damit seinen Körper ab, um sich mit einer höheren Realität zu verbinden.



**Vincent Hannwacker**

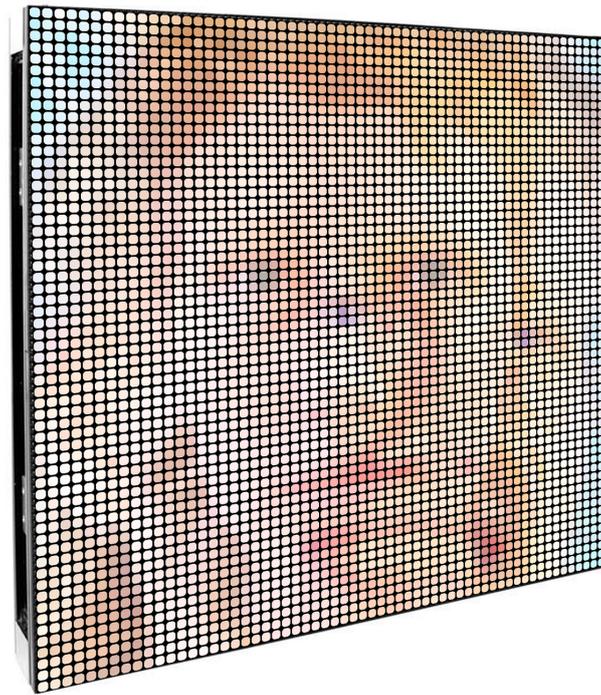
Die Unschuld der Unsterblichkeit,  
Fotografie, 2019

Die Fotografie, die sich optisch an Horror und Science Fiction Filmen sowie kunsthistorischen Darstellungen der menschlichen Hand orientiert, soll in Verbindung mit dem Titel einen Gedankenraum zwischen Transhumanismus und Populärkultur aufmachen.



# **Romantic Resolution**

## **96 x 96 LED Pixel**



Gerät man zu nah an die Realität so löst man sich in Schrecken in ihr auf; verliert man sie und sinkt in die Illusion hinab, treibt man für immer verloren in der Schwerelosigkeit.

Sollte es in einer Zukunft möglich sein eine Art von Bewusstsein in oder durch eine Maschine zu erschaffen, verwirklicht sich eine der größten menschlichen Ängste. Sie breitet sich langsam als Kränkung über uns aus, als die endgültige Enttäuschung darüber kein essenzielles, lebendiges, fühlendes Lebewesen zu sein, keine Seele zu haben. letztlich sind dann unwiederrufbar all diese Menschlichkeiten bloße Illusionen von Wunschmaschinen.

Auf welcher Ebene zwischen Realität und Illusion entscheiden wir uns die Welt wahrnehmen zu wollen und kann es gelingen diesen Grad zwischen Illusion und Realität stabil zu halten?

Der Krieg zwischen Täuschung und Enttäuschung tobt wie nie zuvor, doch in welche Richtung lohnt es sich zu kämpfen, ist nicht die Illusion alles was einem fühlenden und denkenden Menschen auf der Erde noch bleibt?

## Maxine Weiss

Ich bin hier, mein Körper ist da hinten.

Werden Menschen es schaffen ihre körperliche Existenz zu überwinden und ihr Gehirn in eine Simulation zu transformieren? Die Beschäftigung mit diesem Zukunftsszenario führt unvermeidbar zu essentiellen Themen des menschlichen Daseins: Die Entstehung von Bewusstsein, die Bedeutung von Erinnerungen und das Entwickeln der eigenen Identität.



**Milena Forster und Marie Jaksch**  
**Musik: Marcus Grassl**

*Ultratouch oder basale Stimulation*

Sound- und Videoinstallation, 3 min, loop

*Milena Forster und Marie Jaksch*  
*Musik: Marcus Grassl*

Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. (Artikel 2, Absatz 2, S. 1 GG)

*„Die digitale Verbindung mag tiefste Ängste vor Einsamkeit und Tod lindern, aber sie verringert zugleich das emphatische Interesse, sie gewöhnt an Abwesenheit von Zwischenleiblichkeit, die Macht der Ausblendung, an die Präferenz des simulierten Lebens.“ Elisabeth Thadden*

*Die Sound/Videoinstallation „Ultratouch oder basale Stimulation“ fragt nach den Grenzen und Potenzialen von Berührung ohne Körperkontakt, die rein über Bild und Ton wahrgenommen wird, im Kontext von Netzvoyeurismus und Selbstdarstellung.*

Die Ganzheitlichkeit der medialen Erfahrung wird dekonstruiert, aufgeteilt in Bild und Ton, Sprache und Körperlichkeit untersucht.

Der Bildschirm trennt von der ‚tatsächlichen‘ körperlichen Interaktion mit anderen Menschen, wird zur Schnittstelle der Selbst- und Außenwahrnehmung, welche eine paradoxe Gleichzeitigkeit von tot und lebendig, nah und fern, eng und weit herstellt.

Die Algorithmen, die unsere mediale Wahrnehmung vorstrukturieren, fungieren als Tonspur; als Choräle der Virtualität, deren auditive Wahrnehmung durch Verstärkung und Bassregulierung die körperliche Erfahrung steigert.

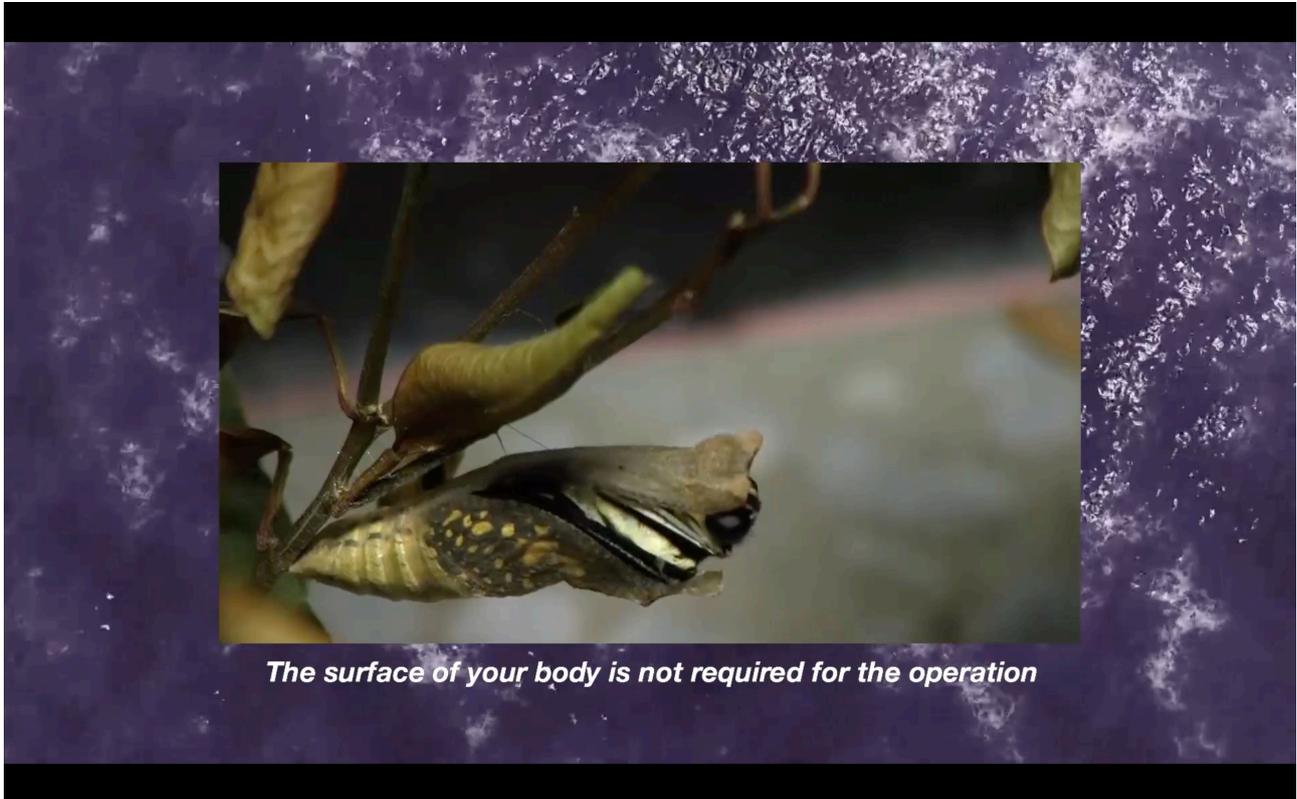


Die visuelle Ebene nutzt die Funktion des Bildschirms als digitalem Spiegel und Medium der Selbstbetrachtung und -dokumentation, um Berührungen ohne Gegenüber mittels eines Selfiesticks zu visualisieren.

Dabei fragen die Künstlerinnen nach den Potentialen und Konsequenzen einer virtuellen Berührbarkeit: Was bedeutet es für die Zwischenleiblichkeit, wenn Rührung und Berührung abstrahiert, synthetisiert und digitalisiert werden? Wird sie dadurch zerstört und abgeschafft? Wird sie dadurch zum Konsum- oder zum Gemeingut? Kann virtuelle Anwesenheit die zwischenleibliche ersetzen?

## Stephanie Olszewski

*Dream Synopsis 2018-19, Mixed Media Installation, video & sound 15min*

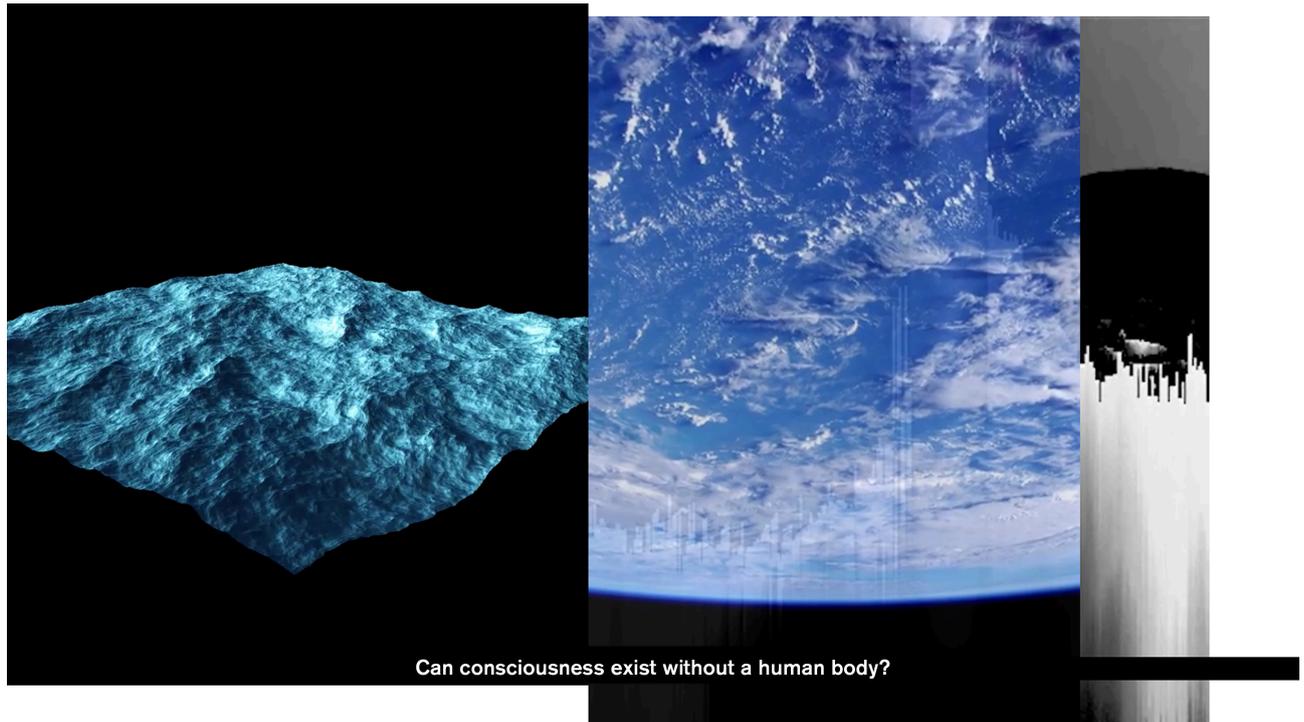


*Eine Stimme unbekannter Natur gewährt Einblick in ihre inneren Prozesse; der Mensch begreift sich als Maschine (oder anders herum), untersucht dabei das Verhältnis von Körper zu Intellekt, Empfindung zu Erinnerung, Oberfläche zu Imagination – und unternimmt das Wagnis der Eroberung des Raumes dazwischen. Die Künstlerin bedient sich dabei unterschiedlichster Referenzen, Mythologien und Symbole und assembliert eigenes wie gefundenes Material verschiedener Herkunft nebeneinander im Versuch, das Subjektive ins Universelle zu transzendieren.*

## Susanne Steinmassl

### *The Future Is Not Unwritten*

The Future Is Not Unwritten (TFINU) ist ein Smart Film über Künstliche Intelligenz und Transhumanismus. Ein unendlicher Film der sich mithilfe von Neuronalen Netzwerken, Deep-Learning und Machine-Learning-Code selbst erzählt und permanent transformiert. Ein weiblicher Avatar durchbricht immer wieder den Fluss und konfrontiert uns mit Fragen zur Neuverhandlung des Mensch-Seins.



## Tatjana Burka

*consciousness in place*

Das körperlose Bewusstsein hat eine willkürliche Präsenz.  
Es existiert in einer artfiziellen Umgebung, dessen es sich nicht bewusst ist.  
Die Strömung seiner Bewegung begründet seine Notwendigkeit,  
seine Spuren belegen seine Existenz.



